

## Brief zu Vers 52

Lieber Weggefährte,

wenn im Menschen neben dem horizontalen Bewußtsein das vertikale Bewußtsein erwacht und er seinem Leben eine andere Ausrichtung gibt als nur die Verwirklichung auf der horizontalen Ebene, sucht er nach einer neuen Zielrichtung. Viele spirituelle Wege bieten sich ihm an, und niemand kann für den Sucher die Entscheidung treffen, welcher der Wege für ihn der richtige ist. Entscheidend bei der Wahl des Weges ist auch die innere Reife des Suchers. Ist sein Unterscheidungsvermögen schon so weit gewachsen, daß er Impulse, die aus seinem Menschlichen kommen, unterscheiden kann von Impulsen, die vom ursprünglichen Wesen kommen? Das ursprüngliche Wesen hat seinen Ursprung im Uranfang der Urschöpfung. Es ist ein Geschöpf der Ur-Mater, die vor Himmel und Erde existierte und, allzeit gegenwärtig, Schöpfung werden läßt. Mit der Abkehr aus der ursprünglichen Einheit und dem Schritt in die Vielfalt verband sich das innere Wesen mit der aus dem Naturreich entstandenen Körperform. Die Mannigfaltigkeit der äußeren Formen und Erscheinungen blendeten das ursprüngliche Bewußtsein so sehr, daß es schließlich ganz von einem Bewußtsein aus dieser Natur überlagert wurde. Der aus dem Naturreich hervorgegangene Mensch vertraut einzig seinen Sinnesorganen und erlebt mit seinem Ichbewußtsein die Schöpfung in der Isolation.

Rückkehr in die Einheit beginnt mit dem täglichen Herauslösen der Wurzeln des Bewußtseins aus den von Menschen erdachten Weltbildern. Auf diese Weise erlöschen langsam die Identifikationen unseres Natur-Ichs. Der Mikrokosmos wird von den Trugbildern, die von degeneriertem TE genährt werden, entleert und wird wie ein leeres Tal, in welches das ursprünglich hohe TE einfließen kann. Der Transformationsprozeß hat unleugbar begonnen, und das unvergängliche TE führt den Sucher zurück in die ursprüngliche Kindschaft. Dies wurde bereits im Vers 28 bestätigt. Das ursprüngliche Wesen kehrt in das Feld der Ur-Mater zurück und sieht nun mit den Augen, die wieder sehend geworden sind, nachdem es die Brille des menschlichen Intellektes abgesetzt hat, in den Mitgeschöpfen die Gegenwart der Ur-Mater. Die Schöpfung bleibt nicht länger eine Vielfalt von Einzelwesen, von denen jedes das Leben auf Kosten der anderen zu seinem Vorteil gestaltet. Durch

die Teilhabe an der uneingeschränkten Fülle der sich hingebenden Mutterkräfte (TE) fallen die Barrieren der Isolation, die das Ichbewußtsein errichtet hat, und alles Geschaffene aus dem Schoß der Ur-Mater wird ein Teil des eigenen Selbst. Es ist der Zeitpunkt des Transformationsprozesses, in dem die Lichter umgesetzt werden.<sup>117</sup>

Die Rückkehr in die erste Kindschaft bewirkt ebenfalls im heimkehrenden Mikrokosmos das Erkennen aller vorangegangenen Manifestationen der Selbstverwirklichung auf der Ebene des Natur-Ichs. So wie in der Außenwelt nicht mehr die Erscheinung der Form die Sinne täuscht, sondern der Blick von der äußeren und letzten Hülle der Geschöpfe auf den tiefen Kern des Ursprungs gerichtet ist, so erkennt der Sucher auch in der letzten eigenwilligen Lebensgestaltung seinen im tiefsten Innern verborgenen Uranfang wieder. Der Letzte und der Erste reichen sich die Hand. Das ursprüngliche Wesen löst die Herrschaft des Ichs über den Mikrokosmos ab. Dieser ist aus der Welt der Vergänglichkeit zurückgekehrt in das Feld der unvergänglichen Ur-Mater.

Wie schon in Vers 16 erwähnt wurde, bedeutet ein Vergehen der äußeren Form, die aus Bausteinen dieser Natur zusammengesetzt ist, nicht den Untergang des ureigenen Wesens. Wenn die einzelnen Körperzellen nicht mehr die Schwingung des Natur-Ichs in sich tragen, löst sich die sterbliche Körperhülle nach dem Tod ohne Widerstand auf. Der innere Bewohner wird nicht von zurückgebliebenen Sehnsüchten und Wünschen gefesselt. Beherrscht dagegen das Ichbewußtsein bis zum letzten Atemzug alle Ebenen der körperlichen Manifestation, so klebt der innere Bewohner quasi an seinen Wünschen und Sehnsüchten fest. Das deutsche Wort Friedhof täuscht darüber hinweg, welche Kämpfe noch im Grab gefochten werden. Die spirituellen Führer Indiens haben deshalb schon immer zur Einäscherung geraten. Der Taoist Dschuangtse, dessen Herz von allen Bindungen befreit war, gab keiner Bestattungsart den Vorzug. Er sagte zu seinen Jüngern:

*»Himmel und Erde sind mein Sarg. Sonne und Mond sind meine Grabbeigaben. Unbeerdigt diene ich Krähen und Greifvögeln als Nahrung, beerdigt bin ich das Futter für Maulwurfsgrillen und Ameisen. Den einen es wegnehmen und an die anderen verteilen! Warum sollte man so parteiisch handeln?«<sup>118</sup>*

<sup>117</sup> Siehe hierzu Ausführungen in Brief 49

<sup>118</sup> Vgl. Werk Dschuangtse, Buch 32, Abschnitt 20

Diese völlige Loslösung des Bewußtseins von der Körperhülle erlangt man im Transformationsprozeß, wenn alle Körperidentifikationen aufgelöst werden. Der Körper wird als das Laboratorium angesehen, in dem die Natur das große Werk der Umwandlung vollbringen kann. Der Umwandlungsprozeß ist kein Geschehen widernatürlicher Art, sondern in diesem Prozeß kann das in der Körperhülle eingeschlossene Kleinod die Natur ihrer wahren Bestimmung wieder zuführen.

Wenn das Bewußtsein des Suchers aus der Zerstretheit zurückgeführt wird in das Ausgerichtetsein auf das Nicht-Aufscheinende, das in der Schöpfung immanente Schöpfungsprinzip, dann erlangt der Transformierende das wahre Wissen von dem, was die Welt im Innersten zusammenhält. Den Zustand der geistigen Klarheit umschreibt die deutsche Sprache mit dem Wort »Erleuchtung«. Der Erleuchtete selbst ist so unbedeutend und unscheinbar wie das ihn erleuchtende Licht. Dieses Licht strahlt, ohne daß es blendet. Der Erwachte wirkt in der Schöpfung allein durch sein transformiertes Sein (siehe Vers 27). Der Erwachte stützt sich nicht länger auf die Kräfte dieser Natur, sondern bewahrt in sich die kleine Kraft aus dem ursprünglichen Schöpfungsfeld. In ähnlicher Weise berichtet das Alte Testament, wenn auch in historisierender Form, vom Sieg der kleinen Kraft, genannt David, über den Riesen Goliath.<sup>119</sup>

Diejenigen aus dem wahren Königsgeschlecht überwinden die Waffen dieser Welt. Hat sich der innere König gezeigt, dann opfert die Persönlichkeit den Glanz, den sie erringen könnte, an den, der da größer ist. Die drei Zentren Haupt, Herz und Becken übergeben ihre Schätze an den wieder erwachten inneren König, der sein kleines Reich, den Mikrokosmos, von den Besetzern befreit hat.<sup>120</sup> Das kleine Reich ist wieder Teil des großen Reiches geworden. Es geht nicht mehr zugrunde, wenn der Körper und das Ichbewußtsein zerstört werden. Denn das ursprüngliche Wesen hat sein ehemals abgelegtes Gewand der Unsterblichkeit wieder angezogen. Die Transformation hat sich im Innern, vor den Augen der Welt verborgen, vollzogen. Das, was die Wissenschaft der Welt lehrt, ist von einer anderen Ebene außer Kraft gesetzt worden. Der Transformierte hat das letzte menschliche Sein in sich abgelegt und das erste Sein aus dem Strahlungsfeld der Ur-Mater wieder er-

<sup>119</sup> Siehe Altes Testament, 1 Samuelis, 17

<sup>120</sup> Vgl. parallele Aussage in der biblischen Erzählung von den Drei Königen, die ihre Gaben dem Neugeborenen zu Füßen legen.

langt. Die Ur-Mater, so könnte man sagen, läßt das Werk ihrer Hände nicht. Diese im Getriebe der Welt Unbekannte schätzen und verehren ist der sichere Weg zurück zu unserem Ursprung. Sie hält für uns das Hochzeitskleid bereit, welches wir brauchen, um in das Reich eintreten zu können.

Wenn Dein Verstand, lieber Weggefährte, an dieser Wegstation dem inneren König die Führung überläßt, wirst Du das Wissen über das noch Verschwiegene erhalten. Wach' auf, Weggefährte, wo eilst Du hin? Das Reich ist in Dir, wie in einem kleinen Senfkornsamen voll enthalten.